

Inhalt

Vorwort	10
1 Grundlegende Aspekte von Entwicklung	
1.1 Was ist Entwicklung?	12
1.2 Kinder in ihrer Entwicklung stärken – Ergebnisse der Resilienzforschung	15
1.3 Andere Kulturen – andere Entwicklungsziele	19
1.4 Partizipation ermöglichen als Teil der Entwicklungsbegleitung	23
1.5 Anlage-Umwelt-Diskussion: Was machen die Gene, was die Umwelt?	24
Auch Gene sind beeinflussbar – brisante Ergebnisse der Epigenetik	26
Potenzialentfaltung	27
1.6 Die sogenannte »normale« Entwicklung	28
Ein Beispiel: Kinder, die quengeln, Kinder, die jammern	31
1.7 Erfolgreiche Entwicklungsförderung setzt an den Stärken an	32
1.8 Frühe Förderung kognitiver Prozesse durch zugewandte Interaktion	33
1.9 Was hat Erziehung mit Entwicklung zu tun?	35
1.10 Erkenntnisse der Hirnforschung im Hinblick auf	
Lern- und Bildungsprozesse.....	38
Bildung oder Selbstbildung – die Rolle der Bildungsbeteiligung	40
Individuelle Förderung	41
1.11 Sexuelle Bildung: Die Entwicklung kindlicher Sexualität	
positiv unterstützen, begleiten und fördern	42
1.12 Sprechen – Sprache – Kommunikation	45
1.13 Entwicklung von Konfliktfähigkeit	46
1.14 Zur Entwicklung des Zeitverständnisses	47
1.15 Emotionale Entwicklung	50
Emotionale Kompetenz	51
Benennen von Gefühlen	51
Verstehen von Gefühlen	52
Regulieren von Gefühlen	52

2 Das erste Lebensjahr: Die Säuglinge

2.1	Säuglingskompetenzen und intuitives Elternverhalten	56
	Mit allen Sinnen	57
	Eltern-Kind-Interaktion	58
2.2	Bindung	58
	Der Mensch ein Kollektivbrüter	59
	Bindungsmuster	61
	Sicher gebundene Kinder	61
	Unsicher gebundene Kinder	62
	Das Fremdeln	63
2.3	Gemeinsame Aufmerksamkeit als Baustein in der Entwicklung kultureller Intelligenz	63
2.4	Wahrnehmen und Spielen: Mundeln, Hantieren, Riechen, Betrachten	65
2.5	Wie lernen Babys?	66
	Aus der Beobachtung lernen	67
	Intuitive Fähigkeiten des Säuglings – die Theorie des Kernwissens	67
	Fähigkeit zur Theoriebildung	68
2.6	Frühe sozial-kognitive Entwicklung	69
2.7	Frühe Sprachentwicklung	69
2.8	Frühe Motorische Entwicklung	70
2.9	Biologische Reifung oder Trainingseffekt?	71

3 Das zweite Lebensjahr: Die Einjährigen

3.1	Die Entdeckung des »Ich«	74
	Ich-Bewusstsein entsteht	75
3.2	Kooperation und Hilfsbereitschaft	76
3.3	Kognitive Entwicklung: Neues seit Piaget	77
	Bereichsspezifischer Wissenserwerb	78
3.4	Motivationsentwicklung, Handlungsorganisation und Selbstkontrolle	78
3.5	Motorische Entwicklung: Die Welt wird weitläufiger	79
3.6	Umgang mit Trennungen	80
3.7	Erste Kompetenzgefühle	81
3.8	Spielen – integrativer Bestandteil der kindlichen Gesamtentwicklung	81
	Symbol- oder Fiktionsspiel	82
3.9	Sprachentwicklung: Erst verstehen, dann sprechen	83

4 Das dritte Lebensjahr: Die Zweijährigen

4.1	Professionelle Eingewöhnung zur Begleitung des Entwicklungsschrittes »Erweiterung der Lebenswelt«	86
	Umgang mit Stress-Situationen	88
4.2	Spielentwicklung: Der Erwerb funktionellen Wissens	89
	Das Spiel wird über einzelne Stationen immer sozialer	89
4.3	Zwei Seiten einer Medaille: Die Trotzphase oder die Entstehung von Autonomie	91
4.4	Visuelle Perspektivenübernahme	93
4.5	Entwicklung von Empathie	93
4.6	Sprachentwicklung: Ab jetzt verständigt man sich sprachlich!	95
4.7	Partizipation – Wir fangen klein an	96

5 Das vierte Lebensjahr: Die Dreijährigen

5.1	Motorische Entwicklung: Das Kind fordert sich selbst heraus	99
5.2	Sprachentwicklung: Das Frage-Alter beginnt	101
5.3	Sauberkeitserziehung heißt heute Unterstützung der Ausscheidungsautonomie – und das hat viele Gründe	102
5.4	Körperbewusstsein und Geschlechtsidentität	105
5.5	Das Spiel mit Gleichaltrigen	106
	Regelspiel	107
5.6	Die magischen Jahre	108

6 Das fünfte Lebensjahr: Die Vierjährigen

6.1	Beweglichkeit und Geschicklichkeit	111
6.2	Sozialkompetenz	113
6.3	Bedürfnisaufschub und Willensstärke sind Bausteine für emotionale Intelligenz – der Marshmallow-Test	114
6.4	Theory of Mind – »Du denkst ja anders als ich!«	115
6.5	Partizipation ist der Schlüssel zur Bildung	118
6.6	Literacy	119
	Frühe Erfahrungen mit Buchstaben, Schrift und Zeichen	119
6.7	Moralentwicklung	122
	Unterschied zwischen moralischer Norm und Konvention	123
6.8	Besonderheiten der kognitiven Entwicklung Vierjähriger	123

7 Das sechste Lebensjahr: Die Fünfjährigen

7.1	Ein besonderes Alter	126
7.2	Problemlösen, analoges Denken und Schlussfolgern	127
	Durchdachte Spracheinsätze werden zu neuen Problemlösestrategien	128
7.3	Zunehmende Differenzierung und Spezialisierung in allen Bereichen	129
7.4	Interesse an Zahlen und Mathematik	130
7.5	Selbstbildungsprozesse – im Beziehungsnetz	131
7.6	Geschlechterbewusste Pädagogik: Als Mädchen, als Junge behandelt werden	133
	Geschlechterbewusste Pädagogik hat auch die Raumgestaltung im Blick	134
7.7	Umgang mit Aggressionen: Konflikte gehören zum Zusammenleben	136
7.8	Zeitverläufe werden zum Thema	138
	Wie entwickelt sich das Verständnis des Zeit- und Geschwindigkeitsbegriffes bei Kindern?	140

8 Das siebte bis zehnte Lebensjahr: Die Sechs- bis Neunjährigen

8.1 Schulbeginn – ein erneuter Übergang	142
8.2 Das Thema Schulfähigkeit	144
8.3 Hort und Ganztagsbetreuung – Chance auf Entwicklungsbegleitung jenseits von Lernunterstützung	146
8.4 Das Denken von Grundschulkindern	148
Metakognition – Das Denken über das Denken	150
Das Lernen lernen	152
8.5 Kindgemäße Angebote der Schule an die Kinder	152
8.6 Die soziale Entwicklung im Grundschulalter – Bedeutung von Peergruppen und Freundschaften	154
Das Geheime als Zauberelixier für die Entwicklung	156
8.7 Sprache wird zum Informationsträger	156
8.8 Selbstwert und Umgang mit Emotionen	158
Entwicklung des Selbstkonzepts	159
Kontrollüberzeugungen	160
8.9 Jungen und Mädchen in der Grundschule	162
8.10 Partizipation fördert die kindliche Resilienz	163
8.11 Die Bedeutung von Bewegung und Naturerfahrung	164
Literatur	166
Register	178